

Samenvatting

Op het perceel Butenwall 124, aan de zuidkant van de oude binnenstad van Vreden, werden in een bouwput drie grachten waargenomen, die aan verschillende perioden van de stadsversterking uit de 13e en 14e eeuw toegeschreven kunnen worden.

Literatur

Friedrich Tenhagen, Gesammelte Abhandlungen zur Vredener Geschichte. Beiträge zur Geschichte und Heimat-

kunde Vredens und seiner Umgebung 1 (Vreden 1939, Neu-
druck 1975). – **Heinz Stoob (Hrsg.)**, Vreden. Westfälischer Städteatlas, Lieferung II, Nr. 14, bearbeitet von Wilfried Ehbrecht (Dortmund 1981). – **Stefan Eismann**, Vom Stift zur Stadt – Mittelalterarchäologie in Vreden. In: Hans-Werner Peine/Hermann Terhalle (Hrsg.), Stift – Stadt – Land. Vreden im Spiegel der Archäologie. Beiträge des Heimatvereins Vreden zur Landes- und Volkskunde 69 (Vreden 2005) 171–208. – **Hermann Terhalle**, Zur Geschichte von Stadt und Stift Vreden. In: Hans-Werner Peine/Hermann Terhalle (Hrsg.), Stift – Stadt – Land. Vreden im Spiegel der Archäologie. Beiträge des Heimatvereins Vreden zur Landes- und Volkskunde 69 (Vreden 2005) 261–288.

Mittelalter

Siedlungsspuren aus vorstädtischer Zeit: Sondage auf dem Hewenshof in Burgsteinfurt

Kreis Steinfurt, Regierungsbezirk Münster

Wolfram Wintzer,
Cornelia Knepe

Neue Erkenntnisse zur Stadtentwicklung von Burgsteinfurt versprach eine kurze archäologische Untersuchung im September 2009, die anlässlich des Neubaus des evangelischen Gemeindezentrums an der Flintenstraße notwendig wurde. Auf dem Grundstück befand sich bis in das 19. Jahrhundert der Hewenshof, einer der acht innerhalb der Stadtbefestigung von Burgsteinfurt gelegenen Burgmannshöfe, die im Mittelalter die militärische Präsenz des Grafen in der Stadt sicherstellten (Abb. 1). Bis heute ist das Hauptgebäude, ein Bau des 16. Jahrhunderts, auf dem großzügig geschnittenen Areal erhalten. Im Norden stößt das Grundstück an die sogenannte Kleine Kirche, die vormalige Kapelle des Heilig-Geist-Spitals und spätere Pfarrkirche, deren bestehender Bau zwischen 1471 und 1477 auf einem weiteren Burgmannshof, dem Wulfshof, errichtet worden ist. Im Osten grenzten ursprünglich die Kirchstraße und das Spital an, eine Gründung aus der Zeit um 1370, die sich nicht erhalten hat. Im Süden schließlich endete das Gelände des Hewenshofes an der Mauerstraße und der um 1400 errichteten Stadtbefestigung. Das unweit des Hofes gelegene Kirchtor verband die Stadt mit der älteren Vorsiedlung »Friedhof«, stadtsseitig vor dem Tor bog die Zuwegung zur Grafenburg ab.

Die gesicherte Überlieferung des Hewenshofes beginnt 1522, als Evert von Hewen seinen Burgmannshof auf der Vorburg gegen

Haus, Hof und Speicher an der Kirchstraße eintauschte, die ihm Graf Arnold zur Verfügung stellte. Der neue Burgmannshof sollte frei von städtischen Abgaben und Diensten sein, ein den Burgmannen vorbehaltenes Privileg, das erst im 17. Jahrhundert von der Stadt angefochten wurde. Da der Familie von Hewen übertragene Hof bereits 1504 in gräflichem Besitz war, besteht die begründete Annahme, dass es sich um einen an den Landesherrn zurückgefallenen älteren Burgmannshof handelte – im 15. Jahrhundert gelten als Vorbesitzer die Familien van Godellichem und Busche. Bereits Everts Nachfolger, der gräfliche Drost Gerd von Hewen, kaufte 1528 einen Teil des Wulfhofes an und erweiterte auf diese Weise den Drosten- oder Hewenshof bis zur Kleinen Kirche. Auch das erhaltene steinerne Wohnhaus entstand nur kurze Zeit vorher, dendrochronologische Untersuchungen datieren die Fällzeit des in ihm verbauten Holzes in das Jahr 1519. Nachdem kurz vor 1585 die Familie in männlicher Linie ausgestorben war, fiel ihr Besitz an die Travelmann zu Maser, darauf an den gräflichen Drost Jobst von dem Knesebeck zur Buddemöllen, der bis 1611 eine »neue Wohnung« zum Schlusenturm hin errichten ließ. Beim Übergang an die Travelmann zu Belleiring werden 1622 die Bestandteile des Hofes beschrieben: Gebäude, Pforten und Holzpalisaden (»glinden und stackette«), die den Hof deutlich von den umliegenden Grundstücken

Für diese Abbildung liegen
für die Open-Access-Veröffentlichung
keine Nutzungsrechte vor.



Abb. 2 (oben) Grabungsplan und Grabenprofil I (Grafik LWL-Archäologie für Westfalen/W. Wintzer).

Abb. 3 (unten) Schildförmiger Pferdegeschirranhänger aus dem 13./14. Jahrhundert. Buntmetall mit Vergoldung. Gesamtlänge 5,2 cm, Breite 2,6 cm (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Brentführer).

schieden. Von der Vielzahl der Besitzer, die den Hof bis ins 19. Jahrhundert besessen haben, darunter neben Burgsteinfurter Bürgern auch Lehrer des Arnoldinums, soll Johann Adolf Bornemann erwähnt werden, der um 1810 Umbau- und Verbesserungsmaßnahmen am Hause durchführen ließ. 1886 gelangte der Hof an die evangelische Kirchengemeinde.

Die Lage des Hofes in nächster Nähe zum bürgerlichen Zentrum, seine im Dunkeln liegende Vorgeschichte und die hervorgehobene Stellung seiner Bewohner besonders im 16. Jahrhundert bargen Fragen und Hinweise, die eine archäologische Untersuchung des Geländes erforderten.

Die wichtigsten Ergebnisse der zweiwöchigen Notgrabung lassen sich kurz zusammenfassen: Etwa 1,50 m unterhalb der heutigen Geländeoberkante wurde ein mehr als 15 m breiter und 3 m tiefer, bisher unbekannter Graben freigelegt, der in Nord-Süd-Richtung zwischen der westlichen Giebelwand des noch bestehenden Burgmannshauses und der Kreuzung Flintenstraße/Türkei verlief. Wie sich zeigte, war zeitgleich mit seiner Verfüllung

das umgebende Gelände um durchschnittlich 0,40 m aufgehört worden.

Die in diese weiträumig aufgebrachte Planierschicht eingetieften Befunde gehören zum jüngeren Horizont. Dazu zählen frühneuzeitliche Pfostengruben und Wandgräbchen von Wirtschaftsgebäuden, die als Randbebauung des Hewenshofes das Grundstück zur Flintenstraße hin abschlossen (Abb. 2).



Die unter der Geländeaufhöhung liegenden Befunde des älteren Horizonts konnten wegen der geringen Baugrubentiefe nur partiell untersucht werden. Dank der nach Norden abnehmenden Mächtigkeit der Planier-

schicht wurden hier aber immerhin Laufhorizonte freigelegt, die in einem Fall als Stampflehm Boden im Inneren eines Hauses und im anderen Fall als mit kleinteiligem Astwerk befestigter Hofbereich angesprochen werden konnten.

Das Fundgut des älteren Horizonts setzt sich hauptsächlich aus reduzierend gebrannter Irdenware, einigen engobierten Faststeinzeugen und nur wenigen Scherben voll entwickelten Steinzeugs zusammen. Als Sonderfund gilt ein vergoldeter, schildförmiger Pferdegeschirranhänger aus getriebenem Buntmetallblech (Abb. 3). Im Fundspektrum des jüngeren Horizonts stellt das voll entwickelte Steinzeug einen wesentlich größeren Anteil. Oxidierend gebrannte und bleiglasierete Irdenwaren vervollständigen das typische spätmittelalterliche Inventar. Insgesamt betrachtet lässt sich das Fundmaterial im 14. und 15. Jahrhundert verankern. Die Aufgabe des Grabens und Anhebung des Baugrundes sind vermutlich in die zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts zu datieren.

Für die Frühgeschichte des mittelalterlichen Stadtkerns von Burgsteinfurt liefern der Grabungsbefund und das Fundspektrum wichtige Erkenntnisse zu diesem vorstädtischen Siedlungsbereich und zur Sozialtopografie der Bewohner: Zum einen kann aus dem Fundgut und der fehlenden kleinteiligen Parzellierung des Grundstücks geschlossen werden, dass sich an dieser Stelle der späteren Stadt bereits im 13. und 14. Jahrhundert ein Gebäudekomplex befand, der nicht etwa von Bauern oder Handwerkern bewirtschaftet wurde, sondern mit hochrangigeren Besitzern, etwa dem Grafengeschlecht oder seinen Dienstleuten, in Verbindung gebracht werden kann.

Bezogen auf das 13. Jahrhundert und die damalige Siedlungsstruktur im näheren Umfeld der Burg dürfte dies bedeuten, dass die Burg und ein Vorposten im Bereich des späteren Hewenshofes den nördlichen Zugang zur ältesten städtischen Siedlung, später »Friedhof« genannt, geschützt haben. Einen weiteren Anhaltspunkt für die Annahme, dass der Schutz der Siedlung durch eine flankierende Bebauung an der wichtigen Straßenverbindung gesichert werden sollte, bietet der durch die Ausgrabung in ganzer Breite erfasste Graben, der in einer Zeit funktionstüchtig war, als die Stadtbefestigung noch nicht existierte. Sein nordsüdlicher Verlauf zeigt, dass er auf den Baukomplex des 13./14. Jahrhun-

derts bezogen war und ihn schützen sollte. Er wurde um 1400 überflüssig, als die Bürger den Bau von Mauer und Graben der Stadtbefestigung in Angriff nahmen. Einen Teil des anfallenden Grabenaushubs verwendete man zur Verfüllung des älteren Grabens im Bereich des Hewenshofes und zur Auffüllung des übrigen Grundstücks, das auch nach der Fertigstellung der Befestigung nicht den Bürgern überlassen wurde, sondern in der Verfügungsgewalt der Steinfurter Grafen verblieb.

Summary

A test excavation in the area of the Hewenshof manor at Flintenstraße revealed that the Burgmann manor of the von Hewen family, first recorded in the 16th century, had an earlier predecessor; as the archaeological features showed, this earlier building had been protected by a moat. Following the elevation of Burgsteinfurt to a city in 1347, the area around the Kleine Kirche, the hospital and the Hewenshof manor became one of the most important centres of the city; this emphasis may already have been pre-empted by the earlier 13th/14th century manor.

Samenvatting

Als resultaat van verkennend onderzoek in de omgeving van de Hewenshof aan de Flintenstraat kan men vaststellen dat de vanaf de 16e eeuw in archieven vastgelegde Burgmannshof (goed of hof van een borgman) van de familie Van Hewen, een oudere voorganger heeft gehad, die beschermd werd door een gracht, die door archeologisch onderzoek is vastgesteld. Na de opwaardering van Burgsteinfurt in 1347 tot stad, ontwikkelde het gebied om de Kleine Kirche, het hospitaal en de Hewenshof zich tot een van de belangrijkste kernen van de stad. Een positie die door de vestiging van het oudere hofcomplex in de 13e/14e eeuw in gang gezet zou kunnen zijn.

Literatur

Karl Georg Döhmman, Beiträge zur Geschichte der Stadt und Grafschaft Steinfurt. 1. Teil: Die Burgmannen von Steinfurt (Burgsteinfurt 1901) 36–40. – **Burgsteinfurt**. In: Wilfried Ehbrecht (Hrsg.), Westfälischer Städteatlas, Lieferung VII, Nr. 2 (Münster 2001).